

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 2: **Unsere Weiterbildung**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gung vom 6. März 1955 in Schötz hörte mit Begeisterung einen Vortrag von Herrn Prof. Dr. Cherbuliez, Vorsteher des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Zürich, über die großen Verdienste unseres Heimatfreundes Herrn Direktor A. L. Gaßmann als Förderer und Forscher des Volksliedes und der Volksmusik.

Die Heimatvereinigung des Wiggertales erblickt in der Sammlung von Volksliedern und Volksmusik und deren Förderung eine kulturelle Tat, die verdient, allgemein gewürdigt zu werden.

Sie wünscht daher und hofft, daß das Lebenswerk von Herrn Direktor A. L. Gaßmann, »Wie unsere Väter sangen«, recht bald veröffentlicht und dem Volke zugänglich gemacht werde. A. Gr.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

ST. GALLEN. Aus der Jahresabschlußsitzung des KLV:

1. *Kassabericht*: Kassier H. Güttinger erstattet einen ausführlichen Bericht. Bei verschiedenen Sektionskassieren ist leider die Ablieferung der Mitgliederbeiträge mangelhaft. Daneben gibt es eine ganze Reihe vorbildlicher Kassiere, die ihre Beiträge schon im Juni abliefern. Es ist wichtig, daß möglichst alle Lehrkräfte dem KLV angehören, denn er setzt sich für alle ein.

Dem wohlbegründeten Gesuch um Erhöhung des Staatsbeitrages ist leider nicht entsprochen worden. Wohl ist nach bereinigtem Rechnungsabschluß mit einem Betriebsvorschlag von ca. Fr. 500.— zu rechnen. Doch wird der bevorstehende Lehrertag 1955 unsere Kasse sehr belasten.

Die Fürsorgekasse rechnet mit einem mutmaßlichen Betriebsrückschlag von ca. Fr. 100.—. Es konnten im vergangenen Jahre Fr. 3850.— Unterstützungen an bedrängte Lehrkräfte und Witwen ausgerichtet werden. Es wäre wünschenswert, wenn bei Schenkungen gelegentlich auch unsere Kasse bedacht würde.

2. *Unesco, Jugendrotkreuz*: Walter Boßart, unser Vertrauensmann in diesen Angelegenheiten, gibt einen Überblick über die Arbeit in diesen Organisationen. Das Jugendrotkreuz nimmt auch bei uns allmählich Gestalt an. Es sind verschiedene Alben für den Austausch geschaffen worden. Mehrere Klassen führen mit ausländischen Lehrkräften einen Briefwechsel. Neu geplant sind ein Kalender und Arbeitsblätter. In unserm Kanton soll versuchsweise ein Aufsatzwettbewerb durchgeführt werden mit dem Thema: »Helfen«. Es können die Schüler der 4.—9. Klasse sich daran beteiligen. Der Referent ist gerne bereit, in den Sektionen über diese Organisation und Henri Dunant Vorträge zu halten.

3. *Demissionen*: Vizepräsident G. Grüniger, Rapperswil, der während 20 Jahren dem Vorstande des KLV wertvolle Dienste geleistet hat, wünscht Entlastung. Ebenso gibt Präsident E. Dürr, St. Gallen, seinen Rücktritt bekannt. Während 12 Jahren hat er den KLV in vorbildlicher Weise geleitet. Beide Demissionäre dürfen des herzlichen Dankes der ganzen st. gallischen Lehrerschaft versichert sein. Die Delegiertenversammlung 1955 wird also einen neuen Präsidenten zu wählen haben. In der Aussprache über die bevorstehenden Wahlen wurde betont, daß die gegenwärtige Zusammensetzung in bezug auf Konfession und Lehrerkategorie gewahrt werden solle. Ebenso sollen Stadt und Land weiterhin entsprechend vertreten sein. Die Sektionen sind berechtigt, Wahlvorschläge einzureichen. Möge das Wahlgeschäft in Minne geschehen!

4. *Lehrplan, Lehrmittel*: Werner Steiger, der Präsident der Spezialkommission für Lehrplanberatung, gibt einen klaren Bericht über die Tätigkeit dieser Arbeitsgruppe. Nachdem die Sektionen im Februar 1954 die Vernehmlassung zur Revision des Lehrplanes betr. Naturkunde zugestellt erhalten hatten, konnten diesen kürzlich die entsprechenden Vorschläge für Geographie zur Besprechung in den Arbeitsgemeinschaften überreicht werden.

Zur Zeit wird an der Revision des Geschichtsteiles gearbeitet. In der Diskussion erfreute die Zustimmung der Vertreter der Sekundarlehrerschaft zu den Vorschlägen des Naturkundeunterrichtes.

Der Entwurf für das neue Viertkloß-Rechenbuch ist vom Erziehungsrat entgegengenommen worden. Erfreulich ist die Feststellung, daß den Wünschen und Anregungen aus der Lehrerschaft weitgehend Rechnung getragen worden ist.

5. *Kurse, Weiterbildung*: Kurschef A. Näf schlägt vor, einen Sprachkurs für die Oberstufe und einen Französischkurs für Sekundarlehrer zu organisieren. Der Französischkurs soll auch für alle übrigen Lehrkräfte, besonders für solche an Abschlußklassen, offen stehen.

6. *Häufiger Stellenwechsel*. Das Erziehungsdepartement ersucht den Vorstand, die Lehrerschaft zu einem längeren Verbleiben an den Stellen zu bewegen, da sich der häufige Stellenwechsel sehr ungünstig für die betroffenen Gemeinden auswirkt.

7. *Bezirksschulrätliche Vereinigung*: An einer Zusammenkunft dieser Organisation ist beschlossen worden, daß auf den Examentabellen die Zeugnisnoten nicht mehr einzutragen seien. Auch die Lehrberichtformulare sollen vereinfacht werden. A. Th.

GRAUBÜNDEN. Generalversammlung des katholischen Schulvereins Graubünden. Am Osterdienstag, den 12. April, hielt der katholische Schulverein seine

ordentliche Generalversammlung ab. Dieses Jahr war Tiefencastel Tagungsort.

Morgens versammelte sich die katholische Lehrerschaft in der noch festlich geschmückten Pfarrkirche in Tiefencastel zu einem gemeinsamen Gottesdienst. Es mußte ergreifen, welch geschlossene Gemeinschaft sich um den Altar scharte, wo das heilige Opfer dargebracht wurde, und ihrem Glauben in der vom Volk vorgetragenen Choralmesse lebendigen Ausdruck gab. Die klaren Stimmen der Saluxer Chorknaben, die die Wechselgesänge meisterhaft vortrugen, gaben dem Gottesdienst ein besonders feierliches Gepräge. – Dieses gemeinsame Gotteslob gab der Tagung eine gewisse Weihe und lenkte unsere Gedanken hin zu dem, in dessen Namen und Auftrag wir als katholische Erzieher stehen und immer besser zu stehen wünschen.

Das ausgezeichnete Kanzelwort von Hochwürden Herrn Dompfarrer Alfred Vieli aus Chur stellte uns die schöne, aber verantwortungsvolle Aufgabe der Erziehung wieder deutlicher vor Augen. Bekräftigt durch Worte des großen Völkerapostels Paulus, wurden wir unserer hohen Sendung aufs neue bewußt. Uns ist die Jugend anvertraut. Wir haben die Ehre und die Pflicht, in den uns anvertrauten Seelen Lichter anzuzünden, sie zu Christus hinzuführen. Der Festprediger legte uns eindrucklich nahe, uns vom scheinbar fehlenden Erfolg unserer Erziehtätigkeit nicht niederdrücken zu lassen. Denn einer sei da, der mit uns und durch uns helfe, segensreich auf das vor uns stehende Kind einzuwirken. Das Bewußtsein, daß wir als Stellvertreter Christi auf unserm Posten stehen, sollte uns nur beglücken und uns mit einem unerschütterlichen Vertrauen beseelen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in den Hotels »Albula« und »Julier« entbot uns die Oberschule Tiefencastel im großen Saal des Hotels »Julier« durch ihre zwei gut gesungenen Lieder (Laiet Alpin von Broechin; Lebenswende von Mendelssohn) einen festlichen Willkommgruß. Sodann eröffnete Hochw. Herr Can. Professor Dr. B. Simeon die Hauptversammlung, die von einer erfreulich großen Anzahl von Lehrern, Lehrerinnen und geistlichen Herren besucht war, mit einem humor- und kraftvollen Begrüßungswort. Daß auch dieses Jahr der Gnädige Herr Diözesanbischof Dr. Christianus Caminada und der Gnädige Herr Abt Beda Hophan von Disentis uns die Ehre ihrer Anwesenheit schenkten, wissen wir besonders zu schätzen. Dadurch wurden wir uns der Verbundenheit im gleichen Glauben und in den gleichen christlichen Idealen aufs neue bewußt. In der kurzen Ansprache unseres Hochw. Herrn Can. Dr. Benno Simeon konnten wir Rückschau halten auf die Arbeit, Mühen und die daraus hervorgegangenen Leistungen des katholischen Schulvereins Graubünden. Der Redner sprach seinen aufrichtigen

Dank aus an die vielen bekannten und unbekannten Mitarbeiter unserer Sache und auch an die, welche zum schönen und fruchtbaren Gelingen der Tagung beigetragen haben. Er überbrachte uns herzliche Grüße der an der Teilnahme verhinderten Herren Nationalräte Dr. Condrau und Dr. Tenchio sowie der Herren Zentralpräsident und Regierungsrat Müller, Flüelen, und Redaktor Niedermann, Immensee, und anderer Persönlichkeiten.

Den Höhepunkt der Tagung erreichte wohl das Referat von Herrn Dr. Alfons Reck, Altstätten, Sekundarlehrer und Sekretär des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins, über »*Verlust und Wiedergewinnung erzieherischer Fähigkeiten*«. – Schon die einleitenden Worte des Redners verrieten, daß hier nicht nur ein tüchtiger Sekundarlehrer und Geschichtsmann zu uns sprach, sondern ein feingebildeter Mensch und grundsatzechter Christ. In einer klaren geschichtlichen Linie zog der Referent den Vergleich zwischen der erzieherischen Tätigkeit der Primitivvölker und der heutigen modernen Welt. Dabei wurde dem Hörer klar, daß im Vergleich zu früheren Zeitaltern die Religion und Kultur im eigentlichen Sinn stark in den Hintergrund gedrängt wird. Darin besteht dann auch der Verlust der so wertvollen erzieherischen Fähigkeiten. Wir mußten feststellen, daß die Erzieher der Primitivvölker stets ein auf Gott ausgerichtetes Erziehungsziel ins Auge faßten und durch strenge Zucht und Sitte dieses Ziel erstrebten. Sie arbeiteten sich ein Idealbild aus, das sie mit voller Einsatzkraft zu erstreben suchten. Wie steht es heute? Wo können auch wir eine Erziehungslehre finden, die ganz auf Gott ausgerichtet ist? Die Antwort darauf gibt uns Christus selbst. Das Christentum ist die einzige Religionsform, die wir zur segensreichen Erziehungstätigkeit anwenden können. Christus ist das Urbild des Erziehers. Er ist Weg und Ziel. Die Herausbildung des wesentlichen Menschenbildes, so daß dies ein Abbild des Urbildes wird, das Ebenbild Gottes, darin besteht auch heute noch die Aufgabe des Erziehers am Zögling. Kann aber der Erzieher dieses Ideal am jungen Menschen verwirklichen, wenn er selber sich nicht durchgerungen zu diesem formvollendeten Ebenbild Gottes? Unsere Welt benötigt Erzieherpersönlichkeiten, die bei der Jugend die christlichen Grundsätze vertreten und diese ganz unaufdringlich, durch ihr Beispiel, dafür gewinnen. Der Erzieher sollte von einem lebendigen, treibenden Verlangen, von einer brennenden Sehnsucht nach der Eroberung der Wahrheit und Liebe erfaßt sein und diese dem Zögling mitteilen. In harten unerbittlichen Worten mußten wir die Aussage an uns ergehen lassen, daß wir Erzieher vielfach am Versagen der heutigen Jugend schuld seien. Und wer könnte das aufrichtig bestreiten? Wir sind dem Kinde Lehrmeister des Guten und des Bösen.

Wir können ihm nur in dem Maße vom Guten mitteilen, als wir selber davon besitzen. Selbsterkenntnis und Selbsterziehung spielen in unserem Beruf eine wesentliche Rolle.

Dies sind einige Kerngedanken des tiefgründigen Referates, dem ein reicher Applaus zuteil wurde.

In der Diskussion, die dem Vortrag folgte, ergriff als erster Herr Hürlimann, Zug, Mitglied des Leitenden Ausschusses des KLVs, das Wort. Er brachte vorerst Grüße des Katholischen Lehrervereins der Schweiz und der Bündnerkollegen im Kt. Zug. Herr Hürlimann bekräftigte die Worte des Referenten und wies u. a. auf die schöne Sitte der jährlichen Lehrerexerzitien hin, wo der Erzieher in einigen Stunden der Selbstbesinnung und Einkehr sich selber dem Bild Gottes gegenüberstellt.

Auch Herr Schulinspektor G. D. Simeon, Lantsch, unterstrich die Worte des Redners. In seinen Worten, die er zu uns sprach, drückte er das Bedauern aus, daß die heutige Zeit in ihrer Hetze und Unrast das Wesentliche an der Erziehung übersehe und die Zeit zur Besinnung nicht mehr finde. Was wird aus dem Sonntag gemacht? Auch Vereinsversammlungen, Veranstaltungen usw. sollten nicht immer ausschließlich auf den Sonntag angesetzt sein.

Die tiefgehenden und väterlichen Worte des Gnädigen Herrn von Disentis machten uns auf unsere große Verantwortung im Erzieherberuf aufmerksam, auf die Gefahren, die unserer Bündnerheimat drohen. Dem christlichen Humanismus hat man auch an unsern Gymnasien noch zu wenig Platz eingeräumt.

Das mutgebende Hirtenwort Seiner Exzellenz Dr. Christianus Caminadas beschloß die lehrreiche Tagung in Tiefencastel. Er forderte vor allem die einsatzbereite Zusammenarbeit der Geistlichen und Laien, die ja auf gleichem Boden das gleiche Ideal erstreben an der Erziehung der Jugend. Es soll nicht ein Nebeneinanderarbeiten sein, sondern ein Zusammenwirken zur Ehre Gottes und zum Wohle der Jugend.

Bereichert durch viele Anregungen, gestärkt im Bewußtsein, im katholischen Glauben mit vielen andern für Gott und die Jugend zu wirken, neu gesendet, gingen wir wieder heim, zurück zu unserer herrlichen Aufgabe.

M. C.

THURGAU. Von Jahr zu Jahr. Das Schuljahr 1954/55 wurde mit den Schlußprüfungen, die von Mitte Februar bis Ende März stattfanden, beendet. Nicht in allen Gemeinden finden Examen statt. Es ist dem Ermessen des Inspektors anheimgestellt, ein solches anzuberaumen. Man möchte den Examen mehr und mehr den Charakter von Schlußfeiern verleihen. Allerdings wird es gut sein, mit der Prüfung nicht ganz abzufahren, da sie jedem Schüler geistig wohl tut und ihn anregt. Nur soll es keine Tortur sein und vor allem kein Punktschinden. Das Examen kann, richtig durchgeführt, zum frohen Anlaß ge-

staltet werden, der Kinder, Lehrer und Gäste erfreut. An seine Stelle tritt, falls der Inspektor nicht erscheinen kann, der »Schlußakt«, vom Lehrer gehalten. Wie wir nach jedem guten Satz einen Punkt anbringen, so gehört es sich, daß ein arbeits- und erfolgreiches Schuljahr mit einem besondern Anlaß endige. Seien wir keine trockenen Philister, die nie festlich gestimmt zu werden vermögen...! Das neue Schuljahr hat im Thurgau offiziell mit dem April begonnen. In vielen Landgemeinden, die gerne ihren eigenen Kalender führen, setzte man mit der »Sommerschule« schon im März ein. Die größern Ortschaften aber lassen ihre Schüler zwei oder drei Wochen verschmaufen, indem sie Frühlingsferien einschalten; der Betrieb ist entsprechend später aufgenommen worden. Eine größere Zahl Schulgemeinden benötigte auf den Beginn des Schuljahres neue Lehrkräfte. Der Mangel scheint so ziemlich behoben zu sein; denn der »Vorrat« reichte aus, um überall die Stellen zu besetzen. Der austretende Seminarjahrgang fand offene Türen. Ob solch rasche »Versorgung« für jeden jungen Kollegen ein Glück sei, bleibe dahingestellt. Es gibt bewährte, erfahrene Lehrer, welche glauben, daß es vorteilhaft sei, wenn man Beruf und Stellung gleichsam erringen müsse, indem man vorerst als Vikar wirke. Natürlicherweise ist die Einsatzfreude viel größer, wenn einem ein Ziel gesteckt ist, zu dem man nur mit Schweiß und vollem Kräfteaufgebot gelangen kann. Auch für den Lehrerberuf sollten die Stufen Lehrling – Geselle – Meister gelten. Erst die Bewährung in verschiedenen Lagen zeigt den tüchtigen, zuverlässigen Lehrer! a. b.

TESSIN. (Korr.) Am 26. Juni wird die Federazione Docenti Ticinesi das 60. Jahr ihres Bestehens und ihres reichen, lebendigen Wirkens feiern. Die Feier wird in Lugano stattfinden. Vorgesehen sind: eine kirchliche Feier mit Pontifikalamt von S. Exz. Bischof Jelmini, eine Konferenz pädagogischen Gehalts und am Nachmittag eine festliche Unterhaltung.

WALLIS. *Schulnachrichten.* A. Ch. Auch das vergangene Jahr war im Walliser Schulwesen gekennzeichnet durch eine Fülle von Initiativen und Anregungen. Das geht schon allein aus der Tatsache hervor, daß im Großen Rate nicht weniger als sechs verschiedene Motionen, Postulate und Interpellationen zum Ausbau und zur Verbesserung des Volks-, Mittelschul- und Berufsbildungswesens hinterlegt wurden.

Zuerst verlangten die beiden Abgeordneten Theytag und Jaquod die Verlängerung der Schuldauer, die Erhöhung der Lehrerbesoldung und die Förderung der Berufsausbildung in den technischen Berufen. Später kam die Motion Moulin dazu, die eine bessere Auswahl und Ausbildung des Lehrers, inter-

essanterweise nicht auch der Lehrerin, anstrebt. Eine Motion Crittin will ein sogenanntes Rahmengesetz, das für sämtliche Stufen unseres Schulwesens verbindlich wäre. Die Interpellation Burgener fragt nach den Maßnahmen, die der Staat zu ergreifen gedenkt, um die Berufsberatung auch der studierenden Jugend zugänglich zu machen. Das Postulat Guntern endlich verlangt die Reorganisation der Fortbildungsschulen, den Ausbau der Handelsschulen von Brig bis zur Maturität, die Errichtung einer technischen Abteilung am dortigen Kollegium und die Einführung der Volkshochschule. Schlußendlich brach Großrat Louis Perraudin auf dem Motionswege noch eine Lanze für die Eröffnung einer Handwerkerschule im Kanton.

Wie steht es heute mit der parlamentarischen Behandlung dieser verschiedenen Vorstöße zugunsten unseres Schulwesens? Das Postulat Theytag und Jaquod ist bereits abgeschrieben, ebenso die Motion Perraudin. Die darin gestellten Forderungen sind freilich noch nicht oder doch nur teilweise erfüllt. Für die Verlängerung der Schuldauer hatte schon vorher ein wohlüberlegter Werbefeldzug eingesetzt, ausgelöst durch die Herbsttagung 1953 des Vereins der katholischen Lehrer und Schulmänner des Oberwallis und durch die Veröffentlichung einer entsprechenden Sondernummer der »Schweizer Schule«. Die Frage der Lehrerbesoldung steht seit dem Frühjahr 1953 im Studium und hat bereits das Kap der ersten Lesung im Großen Rate glücklich umschifft. Man kann dies wohl sagen, wenn man sich die Umstände vergegenwärtigt, unter denen dieses Dekret der gesetzgebenden Behörde unterbreitet werden mußte, und die Schwierigkeiten, denen es im Verlaufe der Verhandlungen begegnete. In der kommenden Mailsession soll der Schlußpunkt unter dieses schwierige Kapitel gesetzt werden. Bereits stehen folgende Verbesserungen der heutigen Gehaltsordnung fest: eine Erhöhung des Grundgehaltes, bezahlte Ferien, Verbesserung der Familien- und Kinderzulagen, gesetzliche Verankerung der Teuerungszulagen, Gehaltsmaximum mit 15 Dienstjahren, Verbesserung der Gehälter für die Fortbildungsschullehrer und die Hauswirtschaftslehrerinnen. Ob und in welchem Umfange die in erster Lesung vom Großen Rate beschlossenen Bestimmungen verbessert werden können, wird sich schon in kurzem zeigen. In den Kreisen des Lehrpersonals war vor allem Art. 7 des Dekretes etwas umstritten, weil er ihm neben der Gehaltsverbesserung auch zusätzliche Pflichten und Leistungen auferlegt. Die neue Fassung wird dazu beitragen, diese Bedenken zu zerstreuen.

Nicht weniger dürfte die Motion Moulin über die Auswahl und Ausbildung der Lehrer zu reden geben. Hier stehen sich zwei Auffassungen gegenüber: die Verlegung der Lehrerbildung in die Gymnasien oder die Beibehaltung der heutigen Formel, der sogenann-

ten geschlossenen Lehrerbildung. Beide Lösungen haben natürlich ihre Vorteile. Es wird nun abgewogen werden müssen, welche von ihnen größere Sicherheit gibt, um dem Lande ständig eine genügende Anzahl gut ausgewählter und gut ausgebildeter Lehrkräfte zu sichern. Selbstverständlich muß dabei auch an die wirtschaftlichen Möglichkeiten unserer Bevölkerung gedacht werden. Heute rekrutieren sich unsere zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer fast ausschließlich aus den ausgesprochenen Berg- und Landgemeinden, weil andernorts für diesen Beruf wenig oder kein Interesse vorhanden ist. Es darf aber bereits als ein Erfolg bezeichnet werden, daß nun auch eine weitere Öffentlichkeit von diesen wichtigen Anliegen Kenntnis nimmt und vielleicht in nicht allzu ferner Zeit an seiner Lösung aktiv mitarbeitet. Die heute gültige Formel kann nicht voll befriedigen. Nachdem in den letzten paar Jahren die materielle Lage unserer Lehrerinnen und Lehrer maßgeblich verbessert werden konnte, ist es ein Gebot der Stunde, der Aus- und Weiterbildung des Lehrpersonals immer größere Beachtung und Bedeutung beizumessen. Eine etwas stärkere Anteilnahme der interessierten Kreise an diesem wichtigen Problem ist dringend zu wünschen.

Die Interpellation Burgener über die Einführung der Berufsberatung für die studierende Jugend hingegen betritt für unsern Kanton Neuland. Die Wichtigkeit einer solchen Neuerung erhellt jedoch schon aus der Tatsache, daß im Wallis Jahr um Jahr an die hundert junge Leute ihre Maturitätsprüfung ablegen (in klassischer, technischer und kaufmännischer Richtung) und zum größten Teile auch ein akademisches Studium beginnen. Nicht weniger aufschlußreich sind die gegenwärtigen Schülerzahlen der drei kantonalen Mittelschulen (Brig, Sitten und St. Moritz). Im Schuljahr 1953/54 waren es nicht weniger als 1139 Schüler, davon 316 in Brig. Der Interpellation Burgener ist also eine große Aktualität nicht abzusprechen, und wir dürfen wohl jetzt schon annehmen, der Staatsrat werde darauf eintreten.

Das Postulat Guntern befaßt sich mit der seit langem fälligen und bereits vielfach diskutierten Reorganisation der Fortbildungsschulen. Bedeutsame Schritte sind in dieser Hinsicht bereits eingeleitet. Sie werden aber nur über folgenden Weg zu einem Erfolg führen: Schaffung einer Equipe tüchtiger Fortbildungsschullehrer, Teilung der Kurse in solche mit einem allgemeinen und in solche mit einem landwirtschaftlichen Programm, Zusammenlegung der Kurse verschiedener Ortschaften, Herbeizug von Fachkräften der Landwirtschaft und des Gewerbes für gewisse Unterrichtsgebiete. Die Erfahrungen mit den Fortbildungsschulen waren in den letzten Jahren keineswegs so entmutigend, wie man dies in gewissen

Kreisen so gerne wahrhaben möchte. Tüchtiges Lehrpersonal ist auch hier das Entscheidende.

Der Ausbau der Handelsschulen von Brig um eine Maturitätsabteilung wird bestimmt keinen ernsthaften Schwierigkeiten begegnen, sofern ein wirkliches und dauerndes Bedürfnis danach besteht. Bis heute war dies nicht der Fall, auch nicht für die Handelsschule des Institutes St. Ursula, deren Absolventinnen nach bestandener Diplomprüfung gewöhnlich

sehr rasch lohnende Anstellung finden, womit das Bedürfnis nach weiterer Schulung im allgemeinen eher abnimmt. Innert 15 Jahren erwarben sich dort 160 Töchter das Handelsdiplom. Von ihnen haben aber nur 10 ihre Studien fortgesetzt und sie mit der Handelsmatura abgeschlossen.

Wir werden in einem weitem Artikel auf die übrigen Anliegen des Postulates zurückkommen.

MITTEILUNGEN

AMTLICHE MITTEILUNGEN DES ERZIEHUNGSDEPARTEMENTES DES KANTONS WALLIS

Jahresrechnung der Ruhegehaltskasse

a) Einnahmen	Soll	Haben
Mitgliederbeiträge		256 148.60
Arbeitgeberbeiträge		256 398.60
Rückkaufssummen		2 974.10
Zinsen		259 735.20
Total der Einnahmen		<u>775 256.50</u>
b) Ausgaben		
Ausbezahlte Renten	257 030.10	
Rückbezahlung von Beiträgen	32 543.70	
Verwaltungskosten	9 688.90	
Übertrag auf die Spareinlegerkasse	7 929.90	
Total der Ausgaben	<u>307 192.60</u>	
c) Bilanz		
Total der Einnahmen		775 256.50
Total der Ausgaben		<u>307 192.60</u>
	Einnahmenüberschuß für 1954	<u>468 063.90</u>

Eingangsbilanz vom 1. Januar 1954

	Aktiven	Passiven
Titel und Staatsobligationen	1 448 000.—	
Walliser Kantonalbank: Terminkonto	5 996 129.40	
Eidgenössische Steuerverwaltung	17 801.05	
Mobilier	1.—	
Kreditor: Staat Wallis		24 569.08
Kapital: Saldo		7 437 362.37
Total	<u>7 461 931.45</u>	<u>7 461 931.45</u>

Schlußbilanz vom 31. Dezember 1954

Titel und Staatsobligationen	496 000.—	
Walliser Kantonalbank: Terminkonto	7 405 636.50	
Eidgenössische Steuerverwaltung	22 740.80	
Mobilier	1.—	
Kreditor: Staat Wallis		18 952.03
Kapital: Saldo		7 905 426.27
Total	<u>7 924 378.30</u>	<u>7 924 378.30</u>